

Gebändigter Mars - besiehtes Frankreich? Das Titelkupfer von Jean Dumonts 'Nouveau recueil de traitez' (1710) als Verbildlichung einer falschen Prognose zum Ausgang des Spanischen Erbfolgekriegs

Benjamin Durst

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Durst, Benjamin. 2019. "Gebändigter Mars - besiehtes Frankreich? Das Titelkupfer von Jean Dumonts 'Nouveau recueil de traitez' (1710) als Verbildlichung einer falschen Prognose zum Ausgang des Spanischen Erbfolgekriegs." Mitteilungen des Instituts für Europäische Kulturgeschichte, no. 25: 69-81.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Mitteilungen

INSTITUT
FÜR
EUROPÄISCHE KULTURGESCHICHTE
DER
UNIVERSITÄT AUGSBURG

Heft Nr. 25, Juli 2019

Herausgegeben vom
INSTITUT FÜR EUROPÄISCHE KULTURGESCHICHTE
DER UNIVERSITÄT AUGSBURG

Prof. Dr. Bernd Oberdorfer (Geschäftsführender Direktor)
Prof. Dr. Freimut Löser (Direktor)
PD Dr. Ulrich Niggemann (Direktor/Geschäftsführender Wiss. Sekretär)
Prof. Dr. Lothar Schilling (Direktor)
Prof. Dr. Silvia Serena Tschopp (Direktorin)

Redaktion: PD Dr. Ulrich Niggemann (ulrich.niggemann@iek.uni-augsburg.de)
Dr. Eva Rothenberger (eva.rothenberger@iek.uni-augsburg.de)
Jessica Schreyer, M.A. (publikationen@iek.uni-augsburg.de)

Anschrift der Redaktion:
Sekretariat
Susanne Empl
Eichleitnerstr. 30, 86159 Augsburg
Tel.: (0821) 598–5840, Fax: (0821) 598–5850
E-Mail: susanne.empl@iek.uni-augsburg.de

Satz: Jessica Schreyer, M.A.
E-Mail: publikationen@iek.uni-augsburg.de
Publikation über OPUS (Online-Publikationsserver) der Universitätsbibliothek Augsburg
Druck: epubli (www.epubli.de)

Umschlaggestaltung: Pressestelle der Universität Augsburg

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung der herausgebenden Institution.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos oder Datenträger übernehmen die Herausgeber und die Redaktion keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt; das Urheberrecht der veröffentlichten Manuskripte liegt beim Herausgeber.

Eine Haftung für die Richtigkeit der veröffentlichten Manuskripte kann trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion nicht vom Herausgeber übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 1437-2703

Mitteilungen

Heft Nr. 25, Juni 2019

Inhalt

EDITORIAL 9

AUFSÄTZE

GREGOR WEBER

Gesundheit, ‚Krankheit‘ und medizinisches Wissen
in den *Oneirokritika* des Artemidor von Daldis 11

ULRICH NIGGEMANN

Neuere Forschungen zur Antikenrezeption. Beobachtungen
und Perspektiven für die Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit 37

EVA MATTHES

Antikenrezeption in der Pädagogik.
Der Streit zwischen Philanthropinisten und Neuhumanisten 59

BENJAMIN DURST

Gebändigter Mars – besiegt Frankreich? Das Titelkupfer von
Jean Dumonts *Nouveau recueil de traitez* (1710) als Verbildlichung
einer falschen Prognose zum Ausgang des Spanischen Erbfolgekriegs 69

BERND OBERDORFER

Gottes Faust? Protestantische Positionen zu
Krieg und Frieden im historischen Wandel 83

REBECCA HEINEMANN

Kindliche Kriegserfahrungen und die Perspektiven von Pädagogen,
Psychologen und Kinderärzten auf Kinder im Ersten Weltkrieg 93

MELDUNGEN AUS DEM IEK

Neue Mitglieder	109
Neue Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Koordinatorin	109
Das IEK verabschiedet	109
Nachruf	
In Erinnerung an Prof. Dr. Theo Stammen (1933–2018) Gelehrter – Lehrer – Kollege (HANS-OTTO MÜHLEISEN)	111

AKTUELLE FORSCHUNG/RÜCKBLICK

Tag der Europäischen Kulturgeschichte 2018 – Krieg & Frieden in der Europäischen Kulturgeschichte (STEPHANIE BODE)	115
Programm	120
Impressionen	121

Neuerscheinungen aus dem IEK

Rolf Kießling/Gernot Michael Müller (Hrsg.), Konrad Peutingen. Ein Universalgelehrter zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit: Bestandsaufnahme und Perspektiven (CA 35)	124
Gisela Drossbach/Klaus Wolf (Hrsg.), Reformen vor der Reformation. Sankt Ulrich und Afra und der monastisch-urbane Umkreis im 15. Jahrhundert (SA 18)	125
Christine Faist (Hrsg.)/Marianne Danckwardt (Mitarb.), Leopold Mozart (?) – Sinfonie in D-Dur (LMV VII:D10). Leopold Mozart oder Johann Konrad Gretsch – Sinfonie in D-Dur (LMV VII:D19). Partitur mit Kritischem Bericht (DA Musica 14)	126
Johannes Burkhardt, Der Krieg der Kriege. Eine neue Geschichte des Dreißigjährigen Krieges	127

Wolfgang F. Stammer/Theo Stammen (Hrsg.), Über
Krieg und Frieden. Die Friedensschriften des Erasmus von Rotterdam 128

**Colloquium Augustanum – Vortragsreihe des IEK im
Wintersemester 2017/18 „Bilder vom Spanischen Bürgerkrieg:
Ereignis, Medien, Erinnerung“**

PROF. DR. STEFANIE SCHÜLER-SPRINGORUM (BERLIN), Bilder der Gewalt.
Der Spanische Bürgerkrieg in Literatur und Medien 129

PD DR. ANNETTE VOWINCKEL (POTSDAM), Der Bürgerkrieg als Bilderkrieg.
Fotografen und Bildagenturen in Spanien 1936–1939 130

PROF. DR. FRANCISCO CAUDET (MADRID), Der Roman im Schatten der
Geschichte: Max Aub, Rafael Chirbes, Javier Marías 130

PROF. DR. MICHAEL SCHOLZ-HÄNSEL (LEIPZIG), Picassos *Guernica*
und die Suche nach einer spanischen (Kunst-)Identität 131

WOLFGANG MARTIN HAMDORF (BERLIN), Schuss – Gegenschuss:
Film und Propaganda im Spanischen Bürgerkrieg 132

**Colloquium Augustanum – Vortragsreihe des IEK im
Wintersemester 2018/19 „Medienereignis Revolution“**

PD MALTE GRIESSE (BERLIN), Revolte und Kommunikation in der
Frühen Neuzeit: Ländliche Aufstände in West und Ost 133

PROF. DR. RAINGARD EBER (GRONINGEN), Monumente, Memorabilia,
Reliquien. Der Achtzigjährige Krieg in 10 Objekten 134

PROF. DR. ROLF REICHARDT (GIEßEN/MAINZ), Die Französische Revolution –
Medienrevolution und medialisiertes Ereignis? 134

DR. WERNER TELESKO (WIEN), Völkerfrühling in Europa:
1848 zwischen Revolutionsmedien und Medienrevolution 135

PROF. DR. JULIA HERZBERG (MÜNCHEN), Grenzen eines Medienereignisses?
Oder warum Bauern die Russische Revolution 1917
in ihren Tagebüchern kaum kommentierten 135

BUCHREZENSIONEN

- Cristina Gregorin/Norbert Heyl, *Ketzerisches Venedig. Zwischen Reformation und Inquisition*
(WOLFGANG E.J. WEBER) 139
- Christian Heinker, *Die Bürde des Amtes – die Würde des Titels. Der kursächsische Geheime Rat im 17. Jahrhundert*
(WOLFGANG E.J. WEBER) 140
- Horst G. Herrmann, *Im Moralapostolat. Die Geburt der westlichen Moral aus dem Geist der Reformation*
(WOLFGANG E.J. WEBER) 141
- Peter Hoeres/Anuschka Tischer (Hrsg.), *Medien der Außenbeziehungen von der Antike bis zur Gegenwart*
(BENJAMIN DURST) 144
- Cilli Kasper-Holtkotte, *Deutschland in Ägypten. Orientalistische Netzwerke, Judenverfolgung und das Leben der Frankfurter Jüdin Mimi Borchardt*
(WOLFGANG E.J. WEBER) 147
- Sandra Maß, *Kinderstube des Kapitalismus? Monetäre Erziehung im 18. und 19. Jahrhundert*
(BENJAMIN DURST) 148
- Michael Maurer, *Konfessionskulturen. Die Europäer als Protestanten und Katholiken*
(WOLFGANG E.J. WEBER) 153
- John Parham/Louise Westling (Hrsg.), *A Global History of Literature and the Environment*
(CHRISTOPHER SCHLIEPHAKE) 155
- Gil H. Renberg, *Where Dreams May Come. Incubation Sanctuaries in the Greco-Roman World*
(GREGOR WEBER) 159

Alexandra Schäfer-Griebel, Die Medialität der Französischen Religionskriege. Frankreich und das Heilige Römische Reich 1589 (CHRISTIAN WENZEL)	162
Evelien Timpener, Diplomatische Strategien der Reichsstadt Augsburg. Eine Studie zur Bewältigung regionaler Konflikte im 15. Jahrhundert (KAY PETER JANKRIFT)	166
Veruschka Wagner, Imagologie der Fremde. Das Londonbild eines osmanischen Reisenden Mitte des 19. Jahrhunderts (KAY PETER JANKRIFT)	167
Cornel Zwierlein, The Political Thought of the French League and Rome, 1585–1589. <i>De justa gallici ab Henrico tertio defectione</i> and <i>De juste Henrici tertii abdicatione</i> (Jean Boucher, 1589) (CHRISTIAN WENZEL)	169
ANSCHRIFTEN DER AUTOREN	174

Gebändigter Mars – besiegtes Frankreich? Das Titelkupfer von Jean Dumonts *Nouveau recueil de traitez* (1710) als Verbildlichung einer falschen Prognose zum Ausgang des Spanischen Erbfolgekriegs

BENJAMIN DURST

Die Ansicht, dass Bilder nicht nur für Kunsthistoriker von Interesse sind, sondern auch wertvolle Quellen für Fragen der Kulturgeschichte, Politikgeschichte und anderer historischer Disziplinen darstellen, bedarf angesichts des sogenannten *iconic turn* keiner Rechtfertigung mehr.¹ Dabei ist auch ihre Relevanz für die Erforschung vormoderner Vorstellungen und Konzeptionen von Frieden und Mächtepolitik längst überzeugend demonstriert worden.² Eine besonders reizvolle Form unter den frühneuzeitlichen Bildquellen stellen Titelkupfer dar. Deren Quellenwert für die politische Ideengeschichte hat Bernd Roeck anhand reichspublizistischer Werke in einem inzwischen klassischen Aufsatz eindrucksvoll vorgeführt.³ Er zeigt, dass es sich bei diesen Bildern gemeinhin nicht um simple Abbildungen mit allein illustrativem Charakter handelt. Stattdessen sind es vielfach komplexe Darstellungen, die sich einer elaborierten Formensprache bedienen, mit der sie politische und wissenschaftliche Botschaften formulieren. Gemeinhin greifen sie das Thema der Veröffentlichung auf und artikulieren ein spezifisches Programm. Daher sind sie auch stets vor dem Hintergrund der mit ihnen zusammenhängenden Werke zu interpretieren und hierbei deren historischer Kontext, Gestaltung, Inhalt sowie die damit verknüpften Intentionen deren Urheber zu berücksichtigen. Nur so ist auch eine adäquate Interpretation nicht nur der Abbildungen selbst, sondern auch der Werke, denen sie beigegeben sind, möglich.

Seit dem Westfälischen Frieden wurde die europäische Mächtepolitik verstärkt zum Gegenstand von Historiographie und Publizistik. Insbesondere die

¹ Vgl. zusammenfassend Tschopp/Weber, Grundfragen der Kulturgeschichte, 99–111; Bachmann-Medick, Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften, 330–381.

² Vgl. etwa Burkhardt, Auf dem Wege zu einer Bildkultur des Staatensystems.

³ Vgl. Roeck: Titelkupfer reichspublizistischer Werke.



Abb.: Jean Dumont, *Nouveau recueil de traitéz* [...]. 2 Bde, Amsterdam 1710. Bd. 1/Bd. 2: Titelkupfer (Stecher: G. Schouten). Exemplar der Universitätsbibliothek Augsburg. Signatur: 02/IV.13.8.225-2

großen Friedenskongresse mit ihren Voraussetzungen, Verläufen und Ergebnissen wurden von den Zeitgenossen in Dokumentensammlungen und politisch-historischen Abhandlungen dokumentiert. Auch wurden in teils vielbändigen und voluminösen Werken die Rechte, Ansprüche, Interessen, Konflikte und Abkommen der europäischen Monarchen referiert und analysiert, und gedruckte Vertragssammlungen lieferten Zusammenstellungen bedeutender Mächteverträge, welche die Verhältnisse zwischen den Fürsten regelten. Das Potential, das dieser Quellenkomplex für die Erforschung der Kultur-, Wissens- und Mediengeschichte von Frieden, Diplomatie und Mächtepolitik in der Frühneuzeit birgt, wurde von der historischen Forschung erst in Ansätzen ausgeschöpft.⁴ Die Titelkupper, die einige dieser Werke beinhalten, sind zwar von der kunsthistorischen Forschung zum Teil bereits erschlossen und beschrieben;⁵ eine systematische Erhebung und kulturhistorische Analyse dieser Quellen steht aber noch aus.

In den folgenden Ausführungen soll exemplarisch ein solches, bisher von der Forschung weitgehend unberücksichtigtes⁶ Druckwerk zur frühneuzeitlichen Mächtepolitik mit seinem Titelkupper analysiert werden. Isoliert betrachtet zeigt die Abbildung ein in seiner Gestaltung für die Zeit durchaus gängiges und nicht weiter ungewöhnlich wirkendes Friedensbild. Bei Einbezug von Inhalt und Entstehungskontext des dazugehörigen Werkes sowie der Ansichten und Intentionen des Autors werden aber zusätzliche Deutungsdimensionen sichtbar und die Quelle eröffnet einen interessanten Blick auf zeitgenössische Wahrnehmungen der mächtropolitischen Lage sowie Formen deren bildlicher und druckmedialer Verarbeitung.

Es handelt sich bei diesem Werk um den *Nouveau recueil de traites*, eine 1710 in Amsterdam erschienene Zusammenstellung der Texte von Verträgen und weiteren mächtropolitisch relevanten Dokumenten aus dem Zeitraum von 1647 bis 1709.⁷ Herausgegeben wurde diese Vertragssammlung vom hugenottischen Völkerrechtsexperten Jean Dumont (1667–1727), der sich später mit seinem Hauptwerk, dem *Corps universel diplomatique*, unter Gelehrten und politischen Praktikern europaweit einen Namen machen sollte.⁸ Der in Rouen geborene

⁴ Vgl. bisher insbesondere Durst, *Archive des Völkerrechts*; Oschmann, Johann Gottfried von Meiern; Duchhardt, *Dieu veuille que cette Paix*; Brétéché, *Les compagnons de Mercure*; die nach wie vor umfangreichste Bibliographie liefert Myers: *Manual of Collections of Treaties*, hier besonders 17–61.

⁵ Vgl. aktuell besonders Kaulbach (Hrsg.), *Friedensbilder in Europa*.

⁶ Vgl. lediglich die kurzen Erwähnungen bei Durst, *Archive des Völkerrechts*, 311–314 (Anm. 472f., 477, 480, 484, 491).

⁷ Dumont, *Nouveau recueil*.

⁸ Dumont/Rousset de Missy, *Corps universel diplomatique*. Es ist die größte und bedeutendste Vertragssammlung der Frühneuzeit und ein bis heute unersetztes Standardwerk der

Calvinist hatte sich, nachdem er wegen seines Glaubens aus seiner Heimat Frankreich hatte fliehen müssen, nach Reisen durch Europa und in die Türkei im Jahr 1692 in Den Haag niedergelassen, wo er als Journalist und Publizist tätig wurde. Er fungierte als Zeitschriftenredakteur, betätigte sich als Herausgeber und Verfasser politischer Streitschriften, historisch-juristischer Abhandlungen und Dokumenten- und Vertragssammlungen zu Mächtepolitik und Völkerrecht. Er stellte seine Feder in den Dienst der Generalstaaten, von denen er zeitweise eine Pension bezog. Zudem verkehrte er im Zirkel der in Den Haag anwesenden europäischen Gesandten; zeitweise war er als diplomatischer Sekretär beschäftigt.⁹

Das Titelkupfer des *Nouveau recueil* wurde von einem Künstler namens Gilbert (auch Giphert oder Gisbert) Schoute (oder Schouten) geschaffen. Über ihn weiß man nicht viel mehr, als dass er zwischen 1706 und 1715 in Amsterdam und zwischen 1717 und 1720 in Utrecht als Radierer, Kupferstecher und Zeichner tätig war, wobei er besonders Buchillustrationen anfertigte.¹⁰ Ob und in welcher Form der Herausgeber Jean Dumont an der hier untersuchten Abbildung beteiligt war, ist nicht bekannt. Die auf dem Bild zu findende Signatur weist die Urhebererschaft allein dem Künstler zu.¹¹ Gemeinhin war aber in dieser Zeit bei der Schaffung von Titelkupfern eine Zusammenarbeit zwischen Autoren und Künstlern durchaus üblich. Und dass Dumont hier Einfluss nahm, ist auf Grund der Tatsache, dass das Bild sowohl der inhaltlichen Ausrichtung des Werks als auch den mit dessen Veröffentlichung verbundenen Intentionen des Autors entspricht, sehr wahrscheinlich.

Für die Gestaltung solcher Abbildungen griffen die Künstler auf ein bestehendes Formenrepertoire zurück, das sich aus unterschiedlichen Traditionen speiste. Je nach Anlass, Darstellungskontext sowie intendierter Wirkung und Aussage konnten verschiedene Motive herangezogen werden, die teils in eher traditioneller und gängiger Form genutzt und kombiniert wurden, teils aber auch verändert, angepasst und mit neuen Elementen angereichert wurden. Die Kunstgeschichte hat in den letzten Jahren viel zur Erforschung dieser Bildsprache geleistet – insbesondere zur für diesen Kontext relevanten Friedensbildlichkeit. Zu deren unterschiedlichen Formen und Ausprägungen, zu ihrem Motivrepertoire mit dessen Traditionen und Ursprüngen, dessen Genese, Veränderungen und Nutzungsweisen sowie auch den diesen zugrundeliegenden Friedenskonzeptionen

Völkerrechtsgeschichte und der Geschichte der Mächtebeziehungen im vormodernen Europa.

⁹ Vgl. Brétéché, *Les compagnons de Mercure*, 65–67, 80–93, 196–213; Verosta: Jean Dumont und seine Bedeutung, 374–381; Legutke, *Diplomatie als soziale Institution*, 118, 315f.; Durst, *Archive des Völkerrechts*, 81f., 92f.

¹⁰ Vgl. Groenendijk, *Beknopt biografisch lexicon*, 678; Würzbach, *Niederländisches Künstler-Lexikon*, 586.

¹¹ *G: Schouten, Inv[enit] et sculp[sit]*.

und -vorstellungen liegen inzwischen diverse aufschlussreiche Forschungen vor.¹² Dem Kulturhistoriker liefern sie eine wichtige Grundlage für die Arbeit mit Friedensbildern als Quellen.

Das Titelkupfer des *Nouveau recueil* ist folgendermaßen gestaltet: In der rechten unteren Bildecke steht Herkules. Er ist bekleidet mit dem Fell des von ihm erlegten Nemeischen Löwen und hat seine Keule zum Schlag erhoben. Dem antiken Helden zu Füßen liegt zusammengesunken und von ihm besiegt eine Gestalt mit Schlangen auf dem Haupt, die in der linken Hand eine brennende Fackel und in der rechten eine Maske hält; direkt unter ihr liegt ein Beutel mit Münzen. Es handelt sich um die Personifikation der Zwietracht, die außerdem mit Attributen der Lüge oder Falschheit – einer Maske – und der Habgier – einem Beutel mit Münzen – ausgestattet ist und somit für die drei Laster steht, welche in frühneuzeitlichen Friedensdarstellungen häufig mit dem Krieg in Verbindung gebracht werden. In der linken unteren Bildecke sieht man Mars, die Personifikation des Krieges. Er kauert auf einem Schild und einem zerbrochenen Schwert; seine Handgelenke sind gefesselt und er ist angekettet: ein verbreitetes und in Friedensdarstellungen häufig verwendetes Motiv für die Überwindung des Krieges. Im Mittelgrund und Zentrum des Bildes thront hinter diesen Figuren und erhöht unter einem Baldachin die Göttin Minerva.¹³ Ihr wird von der geflügelten Fama, der Personifikation des Ruhmes, die von links ins Bild hineinschwebt, ein Palmzweig überreicht – ein Zeichen des Sieges. Links neben Minerva eröffnet ein Durchgang den Blick in einen weiteren, dahinterliegenden Raum, in dem mehrere Personen um einen Tisch gruppiert sind. Offenbar handelt es sich um Diplomaten, die sich in einer Verhandlung befinden.

Wofür stehen hier Minerva und Herkules? Beide sind in der frühneuzeitlichen politischen Bildlichkeit viel präzise Figuren. Minerva steht dabei für Weisheit und Klugheit, insbesondere für kluge Herrschaft. Im kriegerischen Kontext verkörpert sie militärische Tugenden und steht für das kluge, überlegte Handeln im Krieg. In Friedensdarstellungen wiederum erscheint sie als Göttin, die für den Frieden wirkt. In Gegenüberstellung zu Mars als dem entfesselten, rasenden Krieg steht sie für den gemäßigten und gerechten Krieg.¹⁴ Damit trägt sie hier auch Züge der *pax triumphans*, die den Krieg bezwungen hat. Als Verkörperung

¹² Vgl. beispielsweise Arnold, Friedensallegorien und bildliche Friedensappelle; Kaulbach, Friede als Thema; Dlugaiczyk, Der Waffenstillstand (1609–1621); Telesko, Rastatt – „Ruhestadt“.

¹³ Diese Identifikation ist hier weniger auf Grund ihrer Attribute als vor allem auf Grund der Präsenz des Herkules möglich: Dieser und Minerva streiten auch in anderen Bildkontexten gemeinsam gegen Mars.

¹⁴ Vgl. Kaulbach: Friede als Thema, S. 192–196; Kaulbach, Weiblicher Friede – männlicher Krieg?, 41f.; Pfeiff, Minerva in der Sphäre; Vertova, Minerva Triumphans; Schmälzle, Art. „Athena“.

des durch militärischen Sieg herbeigeführten Friedens erscheint diese Variante der Pax gerade im Kontext von Feiern kriegerischer Triumphe und der Verherrlichung von Feldherren, womit sie auch Züge der Siegesgöttin Victoria trägt.¹⁵

Herkules wiederum war in seiner Rolle als tugendhafter Krieger gegen das Böse und Monströse ein Leitbild militärischer Potenz im Kampf gegen das Übel der Welt, ja geradezu ein Sinnbild für den *miles christianus*. Er stand für Kriegsrühm, Heldentaten und Tugendhaftigkeit. Trotz seines martialischen Charakters erscheint er auch in friedensbetonten Kontexten, quasi als Verkörperung eines ‚heroischen Friedens‘. In Friedensallegorien tritt er immer wieder im Kampf gegen die Harpyien und Furien auf, die den Kriegsgott begleiten, meist als Hilfskraft Minervas.¹⁶

Die Motive, die für die Gestaltung dieser Abbildung genutzt werden, sind in dieser Zeit sämtlich gängig und weit verbreitet. Auch ist es für die Gattung Vertragssammlung sowie die damit verwandten Gattungen der ‚actes & mémoires‘ sowie der ‚histoires‘ zu frühneuzeitlichen Friedensschlüssen üblich, dass ihre Titelpuffer Friedensbilder zeigen.¹⁷ Der Frieden wird in diesen durchgängig positiv dargestellt. Immer wieder finden sich gemäß der inhaltlichen Ausrichtung dieser Werke auch Bezugnahmen auf die Diplomatie als eines deren zentraler Themen sowie als wichtiger Gestaltungsfaktor der Mächtebeziehungen; ebenso Verbildlichungen der Herstellung des Friedens als Überwindung des Krieges. Dass aber eine Bildsprache gewählt wird, die so deutlich eine Verbindung des Friedens mit ruhmreichem militärischem Sieg vornimmt, wie es im *Nouveau recueil* der Fall ist, ist für diese Werke ungewöhnlich. Die Wahl dieser Motivik lässt sich jedoch erklären, wenn man historischen Kontext und Veröffentlichungsanlass dieser Vertragssammlung in den Blick nimmt:

Das 1710 erschienene Werk ist dem kaiserlichen Hofkanzler Philipp Ludwig Wenzel Graf von Sinzendorf zugeeignet, den Dumont als Patron zu gewinnen suchte.¹⁸ In der Widmungsvorrede der Vertragssammlung werden im Anschluss an den Namen und die Titel des Widmungsempfängers dessen politische Ämter und Funktionen genannt: *Conseiller d'état, chancelier de la cour* sowie – und das ist hier das Entscheidende – *ministre plenipotentiaire de sa majesté imperiale*,

¹⁵ Vgl. Telesko, Rastatt – „Ruhestadt“, 374f., 393; Kaulbach, Friede als Thema, 168f.

¹⁶ Vgl. Kaulbach, Friede als Thema, 198; Weiland, Herrscherbilder und politische Normbildung, 245, 265, 319; der Begriff des „heroischen Friedens“ nach Weiland, 319. Einen guten Überblick zu den verschiedenen Dimensionen des Herkulesmotivs gibt Berger, Herkules – Held zwischen Tugend, 79–106.

¹⁷ Vgl. Durst, Archive des Völkerrechts, 310–316; ders., Den Frieden verkünden und erinnern; ders., Der Friede als Text.

¹⁸ Dies gelang Dumont auch. So arbeitete er daraufhin für den Grafen als Sekretär, schrieb als Publizist und Journalist für die Sache der Habsburger und folgte seinem Herrn schließlich 1714 an den Wiener Hof, wo er 1717 kaiserlicher Hofhistoriograph wurde.

*aux traitez de la paix générale*¹⁹. Ferner findet sich auf der Titelseite des *Nouveau recueil* der Hinweis, dass es sich um eine Sammlung bislang vornehmlich ungedruckter Verträge handle, welche „très-utiles pour les négociations de la Paix prochaine“ seien, außerdem werden in der Vorrede besonders die „Ministres, [...] qui seront employez à la Paix Générale“²⁰ als Zielgruppe der Sammlung genannt. Die Frage ist nun: Welchen Friedensschluss meint Dumont hier?

Seit 1701 tobte der Spanische Erbfolgekrieg, in dem Ludwig XIV. von Frankreich mit seinen Verbündeten gegen eine Allianz aus den Mächten Österreich, England, den Niederlanden und weiteren kämpfte. Der Krieg wurde um das Erbe des kürzlich kinderlos verstorbenen Königs Karl II. von Spanien geführt, dem letzten der spanischen Habsburger. Als Nachfolger Karls war Philipp V., Herzog von Anjou und Enkel Ludwigs XIV., eingesetzt worden, was die Alliierten nicht zu akzeptieren bereit waren. Nach wechselvollem Kriegsverlauf schien es 1709 schließlich, als würde Frankreich unterliegen.²¹ Am 20. Mai wurden in Den Haag deshalb zwischen Frankreich auf der einen und dem Kaiser, England und den Generalstaaten auf der anderen Seite Präliminarverhandlungen aufgenommen, an denen Sinzendorf zusammen mit Prinz Eugen als diplomatischer Vertreter des Kaisers beteiligt war. Im Anschluss an die Gespräche wurde ein Präliminarfriedensvertrag aufgesetzt und am 27. Mai der französischen Seite vorgelegt. Da von dieser aber einige der von den Alliierten formulierten Forderungen als unannehmbar empfunden wurden, verweigerte der französische Bevollmächtigte im Namen seines Königs die Unterschrift und reiste ab. Die Vertreter der Alliierten unterzeichneten die Präliminarien dennoch, in der Überzeugung, das am Boden liegende Frankreich werde doch noch nachgeben müssen. Aber schon bald reisten auch die anderen französischen Vertreter ab. Der Krieg ging also weiter. Zwar wurde Anfang 1710 in Geertruidenberg auf Basis der Präliminarien von 1709 erneut verhandelt, doch gelangte man auch hier zu keiner Einigung.

Dumont bezog in diesem Konflikt klar Position gegen Frankreich und für die Alliierten. In seiner Wahlheimatstadt Den Haag befand er sich in direkter Nähe zu den Verhandlungen, und obwohl selbst kein Diplomat, gelang es ihm, Kontakte zu vielen Gesandten der Alliierten zu knüpfen.²² In dieser Situation dürfte auch die Verbindung zu Sinzendorf hergestellt worden sein, der von 1707 bis 1709 in Den Haag anwesend war.²³ Mit Sicherheit verfolgte Dumont die aktuellen Ereignisse aufmerksam, und dank seiner guten Vernetzung war er gewiss stets auf dem

¹⁹ Dumont, *Nouveau recueil*, Bd. 1, *epitre*, [1].

²⁰ Dumont, *Nouveau recueil*, Bd. 1, *preface*, [7].

²¹ Vgl. Schnettger, *Der Spanische Erbfolgekrieg*, 90–92; Malettke, *Hegemonie – multipolares System – Gleichgewicht*, 494–498; Burkhardt, *Vollendung und Neuorientierung*, 298–307.

²² Vgl. Legutke, *Diplomatie als soziale Institution*, 315f.

²³ Vgl. Brétéché, *Les compagnons de Mercure*, 213.

neuesten Stand. Sein *Nouveau recueil* enthält bereits den aus den Verhandlungen in Den Haag hervorgegangenen Präliminarfriedensvertrag, der hier auf den 28. Mai 1709 datiert ist.²⁴ Seine Version trägt auch schon die Signaturen der Vertreter des Kaisers, der britischen Königin und der Generalstaaten. Allein die Unterschrift des französischen Vertreters fehlt noch.

Im Inhaltsverzeichnis des Werkes steht das Dokument prominent am Ende der chronologisch geordneten Sammlung. Das Verzeichnis setzt in der Mitte des 17. Jahrhunderts ein und endet mit den Präliminarien von 1709 gewissermaßen als triumphalem Schlusspunkt der mächtropolitischen Entwicklungen der vergangenen Jahre.²⁵ Der Friede, der zugleich einen glorreichen Sieg über Frankreich bedeutet hätte, scheint hier zum Greifen nah. Zwar ist es nicht möglich, das Erscheinen des *Nouveau recueil* auf Tag oder Monat genau zu bestimmen, so dass nicht gesagt werden kann, welche Verhandlungen bis zu dessen Publikation bereits gescheitert waren. In jedem Fall aber spiegelt er eine in den Jahren 1709/10 unter Vertretern der Alliierten herrschende Überzeugung wider, dass Frankreich besiegt sei und ein Friedensschluss unmittelbar bevorstehen musste – selbst wenn erste Anläufe erfolglos geblieben waren.

Im Titelpuffer des *Nouveau recueil* wird durch die Verhandlungsszene im Hintergrund der Diplomatie ausdrücklich eine wichtige Rolle im verbildlichten mächtropolitischen Kontext zugesprochen. Dies entspricht ganz den Adressaten des Werks: Zuerst richtet es sich natürlich an den Widmungsempfänger Sinzen-dorf, für dessen Aufgaben als kaiserlicher Bevollmächtigter in den Verhandlungen die Sammlung als Hilfsmittel dienen soll. Darüber hinaus richtet es sich, wie auch in der Vorrede angegeben, an all jene Gesandten, die in aktuellen und bevorstehenden Verhandlungen als diplomatische Vertreter fungierten²⁶ – wobei Dumont wegen seiner Parteinahme für die Alliierten vor allem deren Diplomaten im Blick gehabt haben dürfte. Offenbar intendierte er mit dem Werk also zugleich eine Erhöhung seiner Reputation im Zirkel der europäischen Gesandten.

Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen erhält das Titelpuffer also eine weitere Bedeutungsdimension: Allgemein gesehen stellt es eine Verherrlichung der klugen und weisen Politik, des tugendhaften und guten Herrschertums und des gerechten Krieges dar, welche im mittels militärischem Sieg herbeigeführten Friedensschluss über eine schlechte Politik triumphieren – eine Politik, die von niederen Interessen und Lastern geleitet wird und den von Moral und Recht gesetzten Normen widerspricht. In Bezug auf seinen spezifischen historischen Kontext jedoch rühmt die Abbildung den schon sicher geglaubten Sieg der Alliierten über Frankreich. Dabei scheint die These berechtigt, dass die Antagonisten

²⁴ Articles Preliminaires.

²⁵ Zu frühneuzeitlichen Vertragssammlungen als Geschichtsmedien vgl. Durst, *Archive des Völkerrechts*, 203–212.

²⁶ Vgl. Dumont, *Nouveau recueil*, Bd. 1, preface, [7].

von Minerva und Herkules direkt auf Ludwig XIV. verweisen sollen.²⁷ Dessen Identifikation mit dem Kriegsgott Mars war nicht nur zentrales Element seines fürstlichen Selbstverständnisses und seiner Selbstinszenierung, sondern findet sich auch in der zeitgenössischen antiludovizianischen Propaganda.²⁸ Es scheint daher durchaus naheliegend, im gefesselten Mars den besiegten französischen König zu sehen.²⁹ Auch im Hinblick auf die Figur der dem Krieg beigeordneten Laster Zwietracht, Lüge und Habgier scheint eine entsprechende Zuweisung naheliegend, handelt es sich doch um Motive, die fester Bestandteil der antifranzösischen und antiludovizianischen Publizistik dieser Zeit waren: Dem französischen König wurde grenzenlose Herrschsucht vorgeworfen, zu deren Befriedigung er eine Politik hemmungsloser Expansion betreibe, welche sich brutaler militärischer Machtmittel ebenso bediene wie der systematischen Lüge und perfider diplomatischer Ränke. So wurde etwa behauptet, dass Frankreich unter seinen Gegnern permanent Streit und Zwietracht säe und Kriege schüre, um sich schließlich zur Herrschaft über Europa aufschwingen zu können.³⁰ Die Gegner Ludwigs XIV. wiederum, so wäre dementsprechend das Bild weiter zu lesen, praktizieren den positiven Gegenentwurf zu dessen verwerflicher Politik, der mit den Figuren der Minerva und des Herkules personifiziert ist. Dass Herkules, der hier als tugendhafter Streiter im Dienste einer klugen und weisen Politik auftritt, zugleich bestimmte Mächte oder Personen repräsentieren soll, ist wahrscheinlich. So kann man in ihm durchaus die Angehörigen des antiludovizianischen Bündnisses als Streiter wider das Übel sehen.

Die Siegesfreude, die das Kupfer zum Ausdruck bringt, war bekanntlich verfrüht, kam es doch im Kriegsverlauf bereits 1711 zu einer Wende und die weiteren Ereignisse verliefen zugunsten Ludwigs XIV.:³¹ Großbritannien verfolgte im Zuge innenpolitischer Veränderungen eine konsequente Friedenspolitik und war um einer schnellen Beendigung des Krieges willen zu Zugeständnissen an Frankreich bereit. Zudem starb der seit 1705 amtierende Kaiser Joseph I. am 17. April 1711 völlig unerwartet an den Pocken, was die dynastische und damit auch die

²⁷ Zu frühneuzeitlichen Vertragssammlungen als Medien der Kritik und Propaganda vgl. Durst, *Archive des Völkerrechts*, 292–331; für Beispiele antiludovizianischer Elemente in den Sammlungen vgl. ebd., 293–295 (Anm.) und 303–305 sowie jetzt auch Schilling, *Ein Feind des Völkerrechts*?

²⁸ Vgl. Tischer, *Mars oder Jupiter? Ferner zum Feindbild Ludwig XIV.* aktuell die einschlägigen Beiträge in Deflers/Kühner (Hrsg.), *Ludwig XIV.*

²⁹ Eine ähnliche Abbildung mit entsprechender Bedeutung bei Pfeiff, *Minerva in der Sphäre*, 100.

³⁰ Vgl. Kampmann, *Dynastisches Verhältnis und politische Vision*, 215, 223.

³¹ Vgl. zum Folgenden Burkhardt, *Vollendung und Neuorientierung*, 301–314; Malettke, *Hegemonie – multipolares System – Gleichgewicht*, 498–510; Schnettger, *Der Spanische Erbfolgekrieg*, 93–117; Smid, *Der Spanische Erbfolgekrieg*, 495–505.

mächtepolitische Lage in Europa schlagartig veränderte. Denn mit Josephs Tod wäre dessen Bruder Karl, der letzte noch lebende männliche Habsburger, bei erfolgreicher Absetzung der Bourbonen in Spanien in Personalunion Kaiser des Heiligen Römischen Reichs, Erzherzog von Österreich und König von Spanien geworden, was eine Vereinigung Österreichs mit Spanien bedeutet hätte. Aus Sicht der Seemächte war dies eine erhebliche Bedrohung des Gleichgewichts, weswegen ihre Bereitschaft zu einem Kompromissfrieden mit Frankreich stieg. So wurden am 8. Oktober 1711 in London zwischen England und Frankreich die Präliminarien für Friedensverhandlungen unterzeichnet; am 2. Dezember stimmten die Generalstaaten Friedensverhandlungen zu, und trotz aller Gegenbemühungen des Kaisers, der an den in den Präliminarien von 1709 niedergelegten Kriegszielen festhielt, wurde bereits im darauffolgenden Januar der Friedenskongress von Utrecht eröffnet. Hier wurde 1713 ohne Kaiser und Reich mit Frankreich Frieden geschlossen. Nach nur kurzer Fortführung des Krieges schlossen aber bereits im darauffolgenden Jahr in Rastatt und Baden auch diese mit Ludwig XIV. Frieden.

Der Ausgang und das mit den Friedensverträgen festgeschriebene Ergebnis des Krieges waren von jenem klaren und glorreichen Sieg der Allianz, wie ihn Dumonts *Nouveau recueil* in Aussicht stellt, weit entfernt. Der erwartete Triumph über Ludwig XIV. war nicht eingetreten, und ohne die Unterschrift Frankreichs waren und blieben die Präliminarien von 1709 ohne jegliche Rechtskraft und damit nicht viel mehr als ein letztlich verworfener Vertragsentwurf. Zu Recht hatte Gottfried Wilhelm Leibniz im berühmten Vorwort seines 1693 erschienenen *Codex juris gentium* – das Dumont übrigens kannte – betont, dass die Ergebnisse eines Krieges immer erst mit dem abschließenden Friedensvertrag festgesetzt werden. Die Passage lässt sich durchaus auch als Warnung vor vorschnellen Prognosen zu Kriegsausgängen lesen:³²

Nam post multa nequicquam acta armis, post sanguinem fusum, post consumtas Politicorum artes, fructus belli in pace est: nec tam ex praeliis aut obsidionibus, quam ex pacificationum Tabulis apparet, quantum quisque peregerit. Uti cum à ludo surgendum est, dinumeratis notulis lucrum cujusque aut damnum apparet, suspenso eo usque exitu.

(*Übersetzung*: Denn nach vielen vergeblichen Waffengängen, nachdem Blut vergossen worden und die Künste der Politiker erschöpft sind, liegt der Ertrag des Krieges im Frieden. Nicht so sehr aus Schlachten oder Belagerungen als vielmehr aus den Friedensverträgen ergibt sich, wieviel jeder erreicht hat. Es verhält sich damit, wie wenn man vom Spiel aufsteht und die Marken zählt – dann wird offenbar, wieviel jeder gewonnen oder verloren hat, und bis dahin bleibt das Ergebnis in der Schwebe.)

³² Leibniz, Vorwort zum *Codex juris gentium*, 149.

Quellen- und Literaturverzeichnis

1 Quellenverzeichnis

- Articles Preliminaires pour parvenir à la Paix générale, dressez avec les Ministres de France & signez par ceux de l'Empereur, de la Reine de la Grande Betragne, & des Etats Généraux des Provinces Unies à la Haye le 28. Mai 1709, in: Dumont, Nouveau recueil, Bd. 2, 360–376.
- Dumont, Jean/Rousset de Missy, Jean, Corps universel diplomatique du droit des gens, 8 Bde. + 5 Suppl.-Bde. Amsterdam/Den Haag 1726–1739.
- , Nouveau recueil de traitez, d'alliance, de treve, de paix, de garantie, et de commerce, faits et conclus entre les rois, princes, et etats souverains de l'Europe depuis la paix de Munster jusques à l'an M.DCC.IX. [...], 2 Bde., Amsterdam 1710.
- Leibniz, Gottfried Wilhelm, Vorwort zum *Codex juris gentium diplomaticus* (1693/1700), in: ders, Schriften und Briefe zur Geschichte. Hrsg. v. Malte-Ludolf Babin/Gerd van den Heuvel, Hannover 2004 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 218), 131–217.

2 Literaturverzeichnis

- Arnold, Klaus, Friedensallegorien und bildliche Friedensappelle im späteren Mittelalter und in der Frühen Neuzeit, in: Heinz Duchhardt/Patrice Veit (Hrsg.), Krieg und Frieden im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Theorie – Praxis – Bilder, Mainz 2000 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abteilung für Universalgeschichte, Beiheft 52), 13–34.
- Bachmann-Medick, Doris, Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften, 5. Aufl., Hamburg 2014.
- Berger, Joachim, Herkules – Held zwischen Tugend und Hybris. Ein europäischer Erinnerungsort der frühen Neuzeit?, in: Irene Dingel/Matthias Schnettger (Hrsg.), Auf dem Weg nach Europa. Deutungen, Visionen, Wirklichkeiten, Göttingen 2010 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 82), 79–106.
- Brétéché, Marion, Les compagnons de Mercure. Journalisme et politique dans l'Europe de Louis XIV, [Ceyzérieu] 2015 (Époques).
- Burkhardt, Johannes, Auf dem Wege zu einer Bildkultur des Staatensystems. Der Westfälische Frieden und die Druckmedien, in: Duchhardt (Hrsg.), Der Westfälische Friede, 81–114.
- , Vollendung und Neuorientierung des frühmodernen Reiches 1648–1763, Stuttgart 2006 (Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte, 10., völlig neu bearb. Aufl., 11. Bd.).
- Deflers, Isabelle/Kühner, Christian (Hrsg.), Ludwig XIV. – Vorbild und Feindbild. Inszenierung und Rezeption der Herrschaft eines barocken Monarchen zwischen He-

- roisierung, Nachahmung und Dämonisierung (Studien des Frankreich-Zentrums der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg 25), Berlin 2018.
- Dlugaiczyk, Martina, Der Waffenstillstand (1609–1621) als Medieneignis. Politische Bildpropaganda in den Niederlanden, Münster/München 2005 (Niederlande-Studien 39).
- Duchhardt, Heinz (Hrsg.), Der Westfälische Friede. Diplomatie, politische Zäsur, kulturelles Umfeld, Rezeptionsgeschichte, München 1998.
- , „*Dieu veuille que cette Paix soit de longue durée ...*“ *The History of the Congress and the Peace of Utrecht* by Casimir Freschot, in: Renger de Bruin/Cornelis van der Haven [u. a.] (Hrsg.), *Performances of Peace. Utrecht 1713*, Leiden/Boston 2015, 114–122.
- Durst, Benjamin, *Archive des Völkerrechts. Gedruckte Sammlungen europäischer Mächteverträge in der Frühen Neuzeit*, Berlin 2016 (Colloquia Augustana 34).
- , Der Friede als Text. Aspekte frühneuzeitlicher Friedensverträge im Spiegel des Titeltupfers zu Jean Dumonts *Mémoires politiques pour servir à la parfaite intelligence de l'histoire de la paix de Ryswick* (1699), in: Mark Häberlein/Stefan Paulus (Hrsg.), *Geschichte(n) des Wissens. Festschrift für Wolfgang E. J. Weber*, Augsburg 2015, 593–601.
- , Den Frieden verkünden und erinnern, in: Kaulbach (Hrsg.), *Friedensbilder in Europa*, 28–34.
- Groenendijk, Pieter, *Beknopt biografisch lexicon van Zuid- en Noord-Nederlandse schilders, graveurs, glasschilders, tapijtwevers et cetera van ca. 1350 tot ca. 1720*, Utrecht 2008.
- Kampmann, Christoph/Krause, Katharina [u. a.] (Hrsg.), *Bourbon – Habsburg – Oranien. Konkurrierende Modelle im dynastischen Europa um 1700*, Köln/Weimar/Wien 2008.
- , Dynastisches Verhältnis und politische Vision: Das Beispiel des Friedensstifters, in: Kampmann/Krause [u. a.] (Hrsg.), *Bourbon – Habsburg – Oranien*, 212–227.
- Kaulbach, Hans-Martin, Friede als Thema der bildenden Kunst – Ein Überblick, in: Wolfgang Augustyn (Hrsg.), *PAX. Beiträge zu Idee und Darstellung des Friedens*, München 2003 (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte München 15), 161–242.
- (Hrsg.), *Friedensbilder in Europa, 1450–1815. Kunst der Diplomatie – Diplomatie der Kunst*, Stuttgart 2013.
- , Weiblicher Friede – männlicher Krieg? Zur Personifikation des Friedens in der Kunst der Neuzeit, in: Sigrid Schade/Monika Wagner [u. a.] (Hrsg.), *Allegorien und Geschlechterdifferenz*, Köln 1994 (Literatur – Kultur – Geschlecht, Große Reihe 3), 27–49.
- Legutke, Daniel, *Diplomatie als soziale Institution. Brandenburgische, sächsische und kaiserliche Gesandte in Den Haag, 1648–1720*, Münster [u. a.] 2010 (Niederlande-Studien 50).

- Malettke, Klaus, Hegemonie – multipolares System – Gleichgewicht. Internationale Beziehungen 1648/1659–1713/1714, Paderborn [u. a.] 2012 (Handbuch der Geschichte der Internationalen Beziehungen 3).
- Myers, Denys Peter, *Manual of Collections of Treaties and Collections Relating to Treaties*, Cambridge 1922.
- Oschmann, Antje, Johann Gottfried von Meiern und die *Acta pacis Westphalicae publica*, in: Duchhardt (Hrsg.), *Der Westfälische Friede, 1648–1649*, 779–803.
- Pfeiff, Ruprecht, Minerva in der Sphäre des Herrscherbildes von der Antike bis zur Französischen Revolution, Münster/Hamburg 1990.
- Roeck, Bernd, Titelpuffer reichspublizistischer Werke der Barockzeit als historische Quellen, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 65 (1983), 329–370.
- Schilling, Lothar, Ein Feind des Völkerrechts? Zur Darstellung Ludwigs XIV. in zeitgenössischen Sammlungen völkerrechtlicher Verträge, in: Deflers/Kühner (Hrsg.), *Ludwig XIV.*, 161–180.
- Schmälzle, Christoph, Art. „Athena“, in: Maria Moog-Grünewald (Hrsg.), *Mythenrezeption. Die antike Mythologie in Literatur, Musik und Kunst von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Stuttgart/Weimar 2008 (Der Neue Pauly, Supplemente 5), 172–179.
- Schnettger, Matthias, *Der Spanische Erbfolgekrieg 1701–1713/14*, München 2014.
- Smid, Stefan, *Der Spanische Erbfolgekrieg. Geschichte eines vergessenen Weltkrieges (1701–1714)*, Köln/Weimar [u. a.] 2011.
- Telesko, Werner, Rastatt – „Ruhestadt“. Visualisierungen der Friedensschlüsse der Jahre 1713/1714 zwischen traditioneller Symbolik und Bildreportage, in: Heinz Duchhardt/Martin Espenhorst (Hrsg.), *Utrecht – Rastatt – Baden 1712–1714. Ein europäisches Friedenswerk am Ende des Zeitalters Ludwigs XIV.*, Göttingen 2013 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 98), 373–394.
- Tischer, Anuschka, Mars oder Jupiter? Konkurrierende Legitimierungsstrategien im Kriegsfall, in: Kampmann/Krause [u. a.] (Hrsg.), *Bourbon – Habsburg – Oranien*, 196–211.
- Tschopp, Silvia Serena/Weber, Wolfgang E. J. Weber, *Grundfragen der Kulturgeschichte*, Darmstadt 2007.
- Verosta, Stephan, Jean Dumont und seine Bedeutung für das Völkerrecht, in: *Zeitschrift für öffentliches Recht* 14 (1934). 371–397.
- Vertova, Luisa, Minerva Triumphans, in: *Mitteilungen des kunsthistorischen Institutes Florenz* 39 (1995), 3–31.
- Weiland, Kerstin, *Herrscherbilder und politische Normbildung. Die Darstellung Elisabeths I. im England des 17. Jahrhunderts*, Göttingen 2015 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz 236).
- Würzbach, Alfred von, *Niederländisches Künstler-Lexikon*, Bd. 3, Wien/Leipzig 1906.